

Aus der französischen Strafkolonie Neu-Caledonien.

Von G. P.

1. Eine Fahrt längs der Nordostküste.

Neu-Caledonien (Jahrg. III, S. 268) hat ausgezeichnet schöne Küstenformen, wenn auch für den Schiffer die Küstenfahrt wegen der zahlreichen Korallenbänke und wegen der oft sehr starken Strömungen in den schmalen, die Riffe durchschneidenden Fahrstraßen eine sehr gefährliche ist.

Haben wir, von der Hauptstadt Fort-de-France kommend, den Woodin-Kanal durchfahren, welcher die bergige und bewaldete Insel Uen, die als das Süd-Ende Neu-Caledoniens angesehen werden kann, von dem Hauptlande trennt, so öffnet sich der Blick in die weite, von schönen Bergen umkränzten Südbai oder Bai von Prony. Doch wohnt kein Kanake an ihren un-

Mündung des Nekutscho und an seinem linken Ufer. Die Temperatur dieser Quellen ist 33° C., das Wasser ist außerordentlich reich an doppelt-kohlensaurem Magnesium, welches an die Luft Kohlensäure abgibt und Magnesium-Carbonat absetzt. Der ganze Lauf des aus den Quellen abfließenden Wassers ist mit diesen weißen Niederschlägen eingefaßt. Was für ein Badeort würde in diesem von der Natur reich ausgestatteten Thale entstehen, wenn dasselbe im Herzen Europa's läge!

Ein Abenteuer eigenthümlicher Art hatte Jules Garnier an dieser Bai. Mit dem Schiffschirurgen und dem zweiten Schiffsoffizier hatte er einen Spaziergang längs des Strandes unternommen, während die Schiffsmannschaft auf dem Boote vom Strande hinausgefahren war. Es dämmerte, es wurde



Fort von Kanala, Neu-Caledonien.

fruchtbaren Ufern, während die französischen Schiffer sie oft um des Austersfanges willen aufsuchen. Im Hintergrunde der hier von schroffen Felsen eingesäumten Bai stürzt sich ein kleiner Fluß, der Nekutscho, mit einem Wasserfall ins Meer, mächtige Eisensteinblöcke bilden seine mit dichtem Wald und Gebüsch besetzten Ufer. Indessen haben die Eingeborenen einen Pfad landeinwärts gangbar gemacht, welcher bis in die Region der Kauri-Fichten führt und ihnen gestattet, das zum Bau der Rähne nothwendige Holz dem Meere zuzuführen.

Dieser Baum erreicht auf den Höhen der neucaledonischen Berge eine riesige Größe. Der säulenartige Stamm, der auf Cool's Begleiter mehr den Eindruck einer Basaltsäule als eines Baumes machte, erreicht eine Höhe von 35 bis 40 m., ehe die Aeste beginnen, bei einer durchschnittlichen Stärke von 130 cm. Was für Mühe kostete es den Eingeborenen, einen solchen Baum zu fällen, den Stamm nach der Küste zu schleppen und sodann denselben auszuhöhlen, namentlich mit den mangelhaften Werkzeugen, welche ihnen früher zu Gebote standen!

Die Südbai hat warme Quellen, und zwar dicht an der

Nacht; die Wanderer hörten und sahen nichts von dem Boote und riefen öfters. Endlich hörten die Matrosen, erkannten aber die Stimmen nicht, wie auch die Dunkelheit sie hinderte jene zu sehen. Sie glaubten es mit einem Trupp Kanaken zu thun zu haben und hielten sich ganz still. Endlich, als beide sich ziemlich nahe gekommen, antworteten sie auf Garnier's Rufen mit den kanakischen Worten: lélé tayos, beaucoup lélé (gute Freunde, viel gut)! Nun kamen die Offiziere ihrerseits auf den Gedanken, daß sie einen Haufen Eingeborener vor sich hätten und machten ihre Gewehre schußfertig. Der Chirurg antwortete einige kanakische Worte, und wer weiß, wohin diese Unterredung geführt haben würde, wenn nicht Garnier's Hund, der von allen jenen Redensarten nichts verstand, ihr ein Ende gemacht hätte: er sprang ins Wasser und schwamm nach dem Rähne. „Sind Sie es, Kapitän?“ hieß es nun, und alsbald wurden die Wanderer aufgenommen.

Wie der Nekutscho, so ergießt sich auch der Goro mit einem hübschen Wasserfalle in das Meer. Der Havannah-Kanal führt durch die Korallenbänke, welche in einer Ausdehnung von zehn